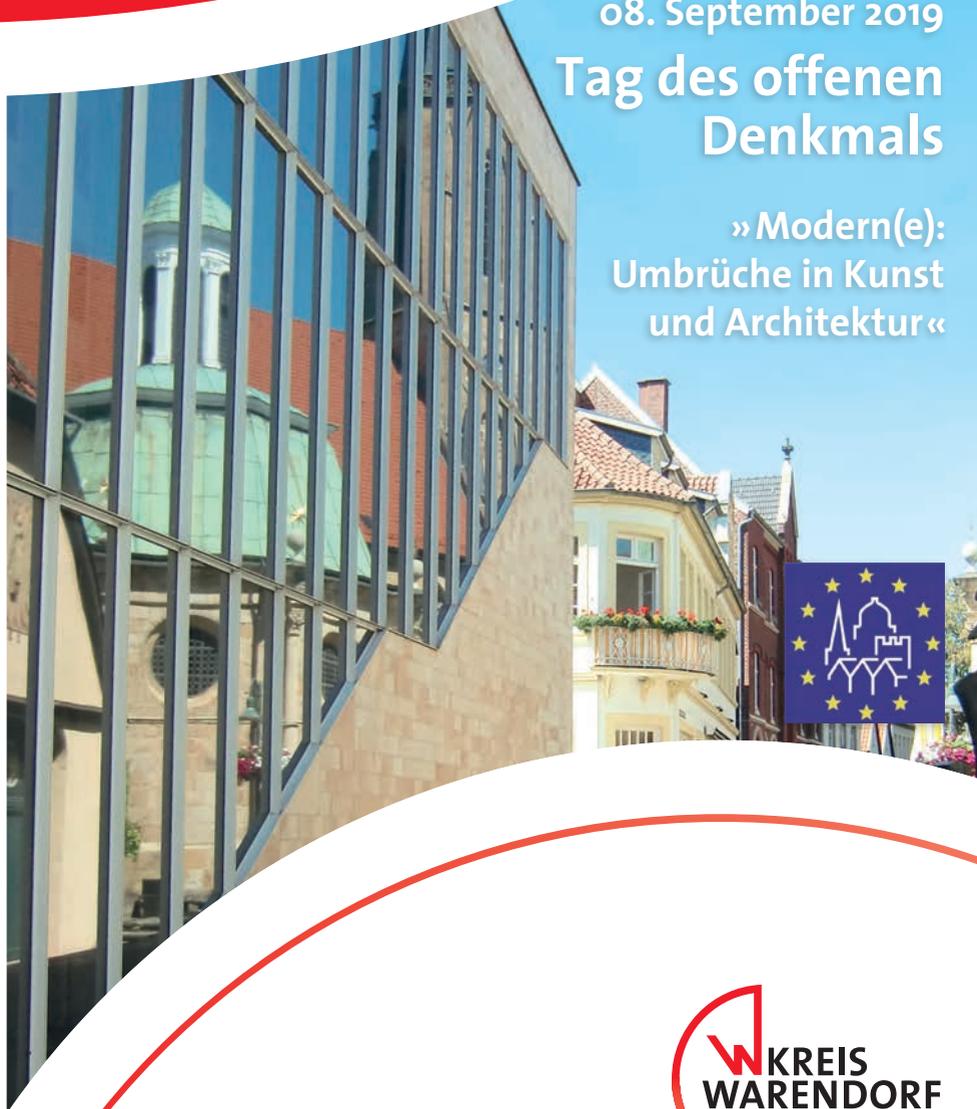


Für die Zukunft gesattelt.

08. September 2019
Tag des offenen
Denkmals

» Modern(e):
Umbrüche in Kunst
und Architektur «





DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

www.denkmalschutz.de



COUNCIL OF EUROPE
CONSEIL DE L'EUROPE



GD Bildung und Kultur

Kreishaus Warendorf
Waldenburger Straße 2
48231 Warendorf

Tel.: 0 25 81 - 53 0
Fax: 0 25 81 - 53 63 99
verwaltung@kreis-warendorf.de

Titelbild:

Museum RELiGIO, Telgte

Foto: RELiGIO – Westfälisches Museum für religiöse Kultur GmbH

Impressum - Heft Nr. 25

Herausgeber:

Kreis Warendorf
Der Landrat
Bauamt / Obere Denkmalbehörde
www.kreis-warendorf.de

Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am 08.09.2019 findet der Tag des offenen Denkmals statt und auch im Kreis Warendorf laden wieder viele Denkmäler dazu ein, sich auf die Spuren der Vergangenheit zu begeben. Eine tolle Gelegenheit, die wir als Kreis wieder gerne unterstützen.

Das Motto in diesem Jahr lautet "Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur". Es wurde anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Bauhauses gewählt und lädt dazu ein, den Blick auf zukunftsweisende Ideen und Fortschritte der vergangenen Jahrhunderte zu richten. Sie werden sehen: Unabhängig von Denkmalgattung, Zeit und Ort – Umbrüche sind überall zu finden.

Das vorliegende Heft bietet Ihnen einen Überblick über alle Denkmäler, die sich im Kreisgebiet am zweiten Sonntag im September der Öffentlichkeit präsentieren. In diesem Jahr öffnen über 30 Objekte in zwölf verschiedenen Orten des Kreises ihre Türen und Tore für Besucherinnen und Besucher. An einigen Orten gibt es ebenfalls wieder ein besonderes Rahmenprogramm.

Auf dem Kulturgut Haus Nottbeck bietet der jährlich stattfindende Bücherflohmarkt, insbesondere lesebegeisterten Besuchern, ein interessantes Rahmenprogramm. Der Heimatverein in Drensteinfurt lädt mit einer Rätselrallye zu einer Entdeckungsreise durch die Altstadt ein. Mit einem Flyer gilt es Besonderheiten der Stadt und Dinge zu



erspähen, die erst auf den zweiten Blick auffallen. In Warendorf wurde eine Karte mit ausgewählten Orten erstellt, die das Leben der Menschen in der Hansezeit bezeugen. An vielen Orten hängen bunte Banner mit humorvollen Karikaturen, die das damalige Leben in einzelnen Szenen darstellen.

Allen Besucherinnen und Besuchern wünsche ich einen interessanten Tag und viele schöne Einblicke und Eindrücke von den Denkmälern im Kreis Warendorf.

Herzlich danken möchte ich allen engagierten Bürgerinnen und Bürgern, denn ohne ehrenamtliches Engagement würden viele Einrichtungen und Angebote heute nicht in ihrem Glanz erstrahlen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Olaf Gericke'. The signature is stylized and fluid.

Dr. Olaf Gericke
Landrat

Information



Was ist der Tag des offenen Denkmals?

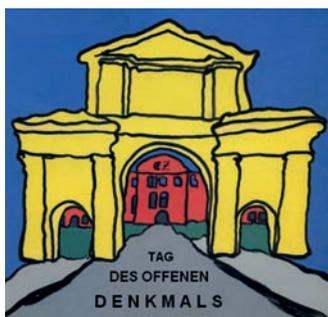
Die Idee ist denkbar einfach: Einmal im Jahr werden einige Denkmäler geöffnet, die sonst nicht allgemein zugänglich sind, um sie durch Führungen und bunte Rahmenprogramme erlebbar zu machen. Nicht nur die Schönheit und Kostbarkeit von Denkmälern soll hier verständlich und sichtbar gemacht werden, vielmehr findet gleichsam eine Auseinandersetzung mit dem Thema Denkmalschutz statt. Vor allem da, wo es gelingt, Geschichte und Gegenwart zu vereinen, erwächst die Erkenntnis, warum historisches Erbe mit bewusstem Engagement gesichert und erhalten werden sollte.

Woher kommt die Idee?

Seinen Ursprung nahm der Tag des offenen Denkmals im Nachbarland Frankreich. Erstmals 1984 veranstaltet, war die Aktion dort auf Anhieb ein großer Erfolg, welcher rasch das Interesse anderer europäischer Länder weckte. So griff der Europarat diesen Gedanken auf und 1993 beteiligten sich bereits 21 Länder an dieser Aktion.

Wer organisiert den Denkmaltag?

Der Tag des offenen Denkmals kommt nur dank der Initiative der Deutsche Stiftung Denkmalschutz, vieler weiterer Institutionen, Kreise, Städte, Gemeinden, Verbände, Vereine, privater Denkmaleigentümer und Bürgerinitiativen zustande.



08. September 2019

Der Tag des offenen Denkmals in Deutschland

In Deutschland wurde der Tag des offenen Denkmals bundesweit erstmals am 12. September 1993 durchgeführt. Veranstalter aus ca. 1200 Städten und Gemeinden

öffneten die Pforten zu über 4000 Denkmälern, wobei das Spektrum von archäologischen Grabungen über Prachtbauten bis zu Bauten aus den 50er Jahren reichte. Weit über 2 Mio. Bundesbürger nahmen damals die Gelegenheit wahr, um Ausflüge in ihre Heimat zu unternehmen. Mit rund 3,5 Mio. Besuchern hat der Tag des offenen Denkmals im vergangenen Jahr wieder einen großen Zulauf verzeichnet. In über 2700 Städten und Gemeinden standen den ganzen Tag den interessierten Bürgern mehr als 8000 Kulturdenkmäler offen. Wenn am 08. September 2019 sonst nicht zugängliche Denkmäler die Türen öffnen, dann findet der Denkmaltag zum 26. Mal bundesweit statt.

Denkmale im Kreis Warendorf

Im Kreisgebiet sind der Kreis Warendorf als obere Denkmalbehörde und die Städte und Gemeinden als untere Denkmalbehörden mit der Organisation dieses Tages beschäftigt. Ebenso tragen ortsansässige Heimatvereine, Altstadtfreunde und ehrenamtliche Personen und nicht zuletzt die Eigentümer historischer Bauten, viel zum Gelingen der Aktionen bei. Unterstützung finden diese Organisatoren durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz durch Bereitstellung von Plakaten und sonstigen Informationsmaterialien.

Auf einen Blick:

In diesem Jahr beteiligen sich, neben dem Kreis Warendorf, folgende Städte und Gemeinden am Tag des offenen Denkmals:

- Stadt Ahlen
- Gemeinde Beelen
- Stadt Drensteinfurt
- Stadt Ennigerloh
- Gemeinde Everswinkel
- Stadt Sassenberg
- Stadt Sendenhorst
- Stadt Telgte
- Stadt Warendorf



Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Führungen durch die
Eigentümer bei Bedarf

Wohnhaus

Vorhelmer Weg 32–34

Das Anwesen Vorhelmer Weg 32–34 bestehend aus Wohnhaus, Garage, Gartengestaltung mit Eingangstörchen sowie Teich wurde 2010 in die Denkmalliste der Stadt Ahlen eingetragen.

Zunächst entstand 1946 ein hölzernes Notwohnhaus über massivem Kellersockel im rückwärtigen Bereich des mittleren Grundstücks, welches aber 1957 abbrannte. Es wurde durch ein großformatiges zweiflügeliges Wohnhaus ersetzt, das auf Wunsch des Bauherrn seine besondere Gestaltung durch ein Strohdach erhielt. In den Jahren um 1950 entstanden entsprechende freistehende Wohnhäuser mit Strohdach in manchen westfälischen Orten, da sie offensichtlich für bürgerliche Schichten den



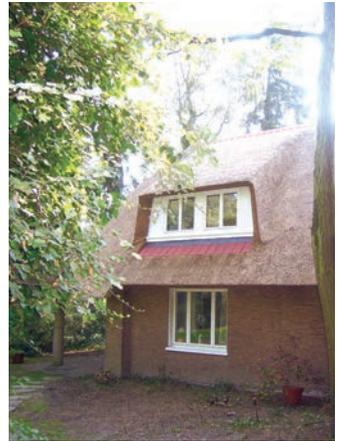
Blick durch die Bäume

Typ eines Landhauses mit ungezwungener Atmosphäre verkörpert. Dieses "Landhaus" umgab man mit einem weitläufigen Garten, der in charakteristischer Weise der Zeit nach Plänen eines Gartenarchitekten aus Beckum mit malerischen Baumgruppen, geschützten Ruheplätzen, einem Teich mit Springbrunnen und verschlungenen, mit Bruchsteinplatten belegten Wegen detailreich gestaltet wurde.

Das Einfamilienwohnhaus wurde 1958 mit 13 Räumen für den Fabrikanten Hermann Schwarte, Inhaber des Radiatorenwerkes "Vulkan" auf dem Kellersockel des zuvor abgebrannten alten Hauses nach Plänen des Architekten Rudolf Hunecke aus Lengerich errichtet. Nach Tradition der Familie soll der Bauherr diesen fern von Ahlen lebenden Architekt gewählt haben, da man von ihm Häuser mit Strohdach kennengelernt hatte und ein solches ausdrücklich als Erinnerung an die Lüneburger Heide gewünscht wurde. Nachdem festgestellt wurde, dass wegen der Lage des Hauses auf dem rückwärtigen Grundstück eine größere Entfernung zu den Nachbargebäuden bestand, stimmte die Feuerwehr der Eindeckung mit Ried zu. Da in Erinnerung an den Brand des Altbaus auch der Bauherr einen neuen Brandschaden fürchtete, entstand unter dem Strohdach ein Betondach als Brandschutz.

Das Haus ist eingeschossig mit ausgebautem Vollwalmdach ausgeführt. Zur Belichtung der Räume im Dachgeschoss gibt es lange Schleppgauben. Die Wände sind mit Backsteinen verkleidet. Das Gebäude gliedert sich in einen unterkellerten Hauptteil und einen davon schräg nach vorn zur Straße hin ausgreifenden Gebäudeteil, der im Erdgeschoß einen großen Wohnraum sowie Freisitze nach Nordosten und Südosten unter dem Dach aufnimmt.

Das Haus erhielt eine anspruchsvolle und bis in die Details durchgeplante Ausstattung, wobei neben den



Das Wohnhaus



Rückseite des Hauses

großformatigen Fenstern und den profilierten Blättern der Innentüren insbesondere auf die zahlreichen Einbauschränke aus hellem Eichenholz hinzuweisen ist. Die Etagentreppe wurde mit einem vom Kunstschmied angefertigten Geländer versehen.

Die Garage mit Geräteschuppen wurde 1955 nach Plänen des Architekten Heinrich Schoppenhorst aus Ladbergen an der östlichen Grundstücksgrenze als eingeschossiger Massivbau mit steilem, pfannengedeckten Vollwalm-dach errichtet.

Ebenso wie der Innenausstattung des Hauses wurde auch den Details der Gartengestaltung besondere Aufmerksamkeit zugewandt: Hier ist neben der Gruppierung der differenzierten Pflanzung von Bäumen und Sträuchern auf die Plattierung der Wege und Freiplätze und auf den kleinen Teich mit der Bronzefigur zweier Kinder auf die Vorgartentür hinzuweisen.

Für die Erhaltung und Nutzung des Wohnhauses mit Garagengebäude und Gartengelände mit Törchen und Teich liegen wissenschaftliche und künstlerische Gründe vor. Wissenschaftliche Gründe liegen vor, da die in ihren wesentlichen Strukturen und Details erhaltene Anlage als ein exemplarisches Zeugnis für die Vielfalt der architektonischen Strömungen im Villenbau nach 1945 gelten muss. Neben Neubauten, die sich am internationalen Stil orientierten und Bauten, die sich an traditionellen Formen orientierten, standen hier als vereinzelte Bauten auch andere Lösungen, wie dieses Landhaus mit Strohdach.

Künstlerische Gründe liegen vor, da die mit großem Anspruch vom Gebäude bis zum Garten durchgestaltete Gesamtanlage in ihren wesentlichen Details überliefert ist

und heute als exemplarisches Beispiel für die zurückhaltende Gestaltung aus der Tradition kunsthandwerklicher Arbeiten gelten muss.

Das Anwesen wurde nach einer umfangreichen und sorgfältigen Sanierung in denkmalpflegerischem Sinne durch die neuen Eigentümer – Familie West – bezogen.

Trafostation

Im Pattenmeicheln am Kreisel

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen/Betriebsdirektion Münster stellten mit Bauplänen vom 21.09.1926 einen Bauantrag zur Errichtung einer Transformatorenstation.

Der Gebrauchsabnahmeschein ist auf den 10.05.1927 datiert. Das rein funktionale Gebäude wurde als Klinkerbau auf fast quadratischem Grundriss (5,42 m x 5,52 m), in den der Turm als kleineres Quadrat (2,88 m x 2,88 m) eingeschoben ist, qualitativvoll durchgestaltet mit aufgesetzten, geschnittenen Fugen mit einem dunkelbraunen, hartgebrannten Klinker.

Im Sinne des expressionistischen Stils dieser Zeitepoche wurden klare, einfache, schmückende Elemente wie Gesimsbänder, Traufgesimse, Ortgänge sowie Tür- und Fensterrahmungen gestaltet. Die ebenfalls kassettiert gestalteten Metalltüren und auch die Fenster (zum Teil in Dreiecksform) sind im Original erhalten.

Zur Straße Im Pattenmeicheln erhielt das Gebäude einen optischen Haupteingang, der durch eine Klinker-Musterrahmung im Giebel dreieck betont ist.

Das Bauwerk ist in Besitz der Stadt Ahlen und wurde im Juli 1993 in die Denkmalliste der Stadt Ahlen eingetragen.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

12.00–17.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Führungen und Informationen durch den Verein Ahlener StadtbildMacher e.V. und die Stadt Ahlen

Kulinarisches:

Kaffee und Kuchen



Das Trafohaus



Ausrüstung der Grubenarbeiter

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:
13.00–17.00 Uhr

Führungen:
im Museum bei Bedarf

Kulinarisches:
Kaffee, Kuchen, kalte
Getränke, Grillwurst

Kontakt:
Theo Janssen
Tel.: 0 23 82 - 6 50 19
theo-janssen@gmx.net

Grubenwehr Museum

Zeche Westfalen 1

In Trägerschaft des Bergbautraditionvereins e. V. bewahrt das Museum die Erinnerung an die Arbeit vor Ort und die damit verbundenen Risiken auf der Zeche Westfalen im Gedächtnis. Es bietet im ehemaligen Übungshaus Raum für Simulationsübungen und erstreckt sich im Startergebäude über drei Stockwerke. Das Museum führt in eine Welt des Bergbaus, die in Ahlen Teil der Geschichte ist, und nicht vergessen werden soll.

Es werden zwei große Führungen angeboten. Ausgangspunkt ist das Museum des Bergbau-Tradition-Vereins zu den Fördermaschinen und in die Maschinenzentrale, anschließend geht es nach oben auf das Fördergerüst Westfalen Schacht 1.



Das Museum von innen

Fördertürme

Die Fördertürme Schacht I und II auf der ehemaligen Zeche Westfalen sind die Wahrzeichen des Bergbaus in Ahlen und der gesamten Region. Neben dem blauen Wasserturm bilden sie die Leuchttürme der Technik und Industriekultur und sind Markenzeichen des neuen Gewerbegebietes "Zeche Westfalen".

Das Projekt "Förderverein Fördertürme" wird vom Verein Initiativkreis für Denkmalpflege, Stadterhaltung und Stadtbildpflege in Ahlen e.V. getragen. Der Verein setzt sich für den bedingungslosen Erhalt der Fördertürme und des Wasserturms ein, die sich im Eigentum der Stadt Ahlen befinden.

Maschinenzentrale, Zeche Westfalen Fotoausstellung der Fotogruppe "Kontrast"

Unter dem Stichwort "Zeitzeugen vs. Vergängliches" stellt die "Fotogruppe Kontrast" dieses Jahr hochwertige Fotos von alten Industrieanlagen und sogenannten "Lost Places" aus. Erleben Sie die Faszination von alten und auch verlassenen Industrien und Orten und sehen Sie die Versuche, den Glanz vergangener Zeiten einzufangen.

Die Ausstellung findet in der ehemaligen Maschinenhalle der Zeche Westfalen in Ahlen statt, die mit ihrem funktionellen Charme die ehemalige Industriekultur unterstreicht.

Die "Fotogruppe Kontrast", welche sich aus fünf fotobegeisterten Amateuren (Willi Bäumer, Karlheinz Böhm, Gabriele Dürhammer, Rainer Moor, Werner Kroker) aus Ahlen und Umgebung zusammensetzt, wird während der Ausstellungszeit für Gespräche und Fragen zur Verfügung stehen.

Bei Facebook zu erreichen unter:
<https://www.facebook.com/Fotogruppekonztrast>

Auf einen Blick:

Führungen:

14.00 Uhr und 16.00 Uhr
jeweils Start am
Grubenwehrmuseum
Dauer ca. 1,5 Stunden
vom Förderverein Förder-
türme

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

12.00–18.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Fotoausstellung der Foto-
gruppe "Kontrast"
Die Fotogruppe steht für
Fragen und Gespräche gerne
zur Verfügung.



Die Fotogruppe Kontrast



Besucher bei der Ausstellung

Auf einen Blick:

Koordination des Tags des offenen Denkmals:

Stadt Ahlen

Untere Denkmalbehörde

Nicole Wittkemper-Peiltert

Tel.: 0 23 82 - 5 92 86

wittkempern@stadt.ahlen.de

www.ahlen.de

Besonderer Tipp: Die geführte Radtour

Der ADFC unter der Leitung von Michael Scharf bietet eine geführte Radtour zu den genannten Orten an.

Details zu Termin und Treffpunkt erfahren Sie in der Tagespresse und online unter www.ahlen.de

Der Tag ist so angelegt, dass die Besucher ihr Programm selbstständig gestalten können.

Denkmäler, die von außen besichtigt werden können:

Fachwerkgebäude Haus Heuer

Gartenstraße 18

Damals ...

Das Haus Heuer hat seinen Ursprung laut einer Giebelinschrift und geschichtlicher Überlieferung im Jahre 1711. Es handelt sich im Kern um ein Vierständerhaus mit dreischiffigem Wirtschaftsteil und einer halben Flettküche sowie einer Stube aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mehrere Anbauten ließen das Fachwerkgebäude im Laufe der Zeit länger und breiter werden.

Trotz aller Veränderungsphasen lassen sich noch heute gut die einzelnen Bauabschnitte am Gefüge erkennen. Geschichtsbücher geben Auskunft über die Bewohner des Hauses. Danach lebten im Wohnbereich des kleinen Anwesens immer große Familien.

Im Stallbereich war das Vieh untergebracht, Menschen und Tiere lebten unter einem Dach.

Heute ...

Im Jahre 2008 veranlasste der Heimatverein Beelen e.V. die bauhistorische Untersuchung für das Haus Heuer durch den Hausforscher Laurenz Sandmann aus Waren-dorf. Die ersten Maßnahmen für die Restaurierung des Gebäudes wurden durch den neu gegründeten Verein DorfGut Beelen e.V., der sich den Erhalt von Kulturgut in der Gemeinde zur Aufgabe gestellt hat, im Jahre 2010 eingeleitet.

Der Verein DorfGut Beelen e.V. erwarb mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Beelen das Anwesen. Bis zur Eröffnung am 28. April 2013 wurde das Haus Heuer

Auf einen Blick:

Weitere Informationen:

Das Haus Heuer ist an jedem 1. Sonntag im Monat von 14.00–18.00 Uhr für Besucher geöffnet.

Informationen zu Terminen und zur Nutzung erteilt die Hausverwalterin
Anne Tetzlaff
Birkenweg 15
48361 Beelen
Tel.: 0 25 86 - 14 69



Nord-West Ansicht Haus Heuer



Diele im Haus Heuer



Westansicht Haus Heuer



Trauzimmer Haus Heuer

mit sehr viel ehrenamtlichem Einsatz und Unterstützung verschiedener Förderer sowie Spenden liebevoll restauriert.

Der Verein DorfGut Beelen e. V. stellt das Haus der Öffentlichkeit als kulturelle Begegnungsstätte zur Verfügung. In den Räumen wird den Besuchern der Zeitgeist und das Lebensgefühl der 1950/60er Jahre durch entsprechende Einrichtung, Möblierung, Design, Mode, Musik u. v. m. vermittelt.

Durch aktiv zu nutzende Wohn- und Lebensräume im Stil der damaligen Zeit ist es gelungen, ein lebendiges Museum zu schaffen.

Für standesamtliche Trauungen bietet das Haus Heuer ein außergewöhnliches Ambiente. Bis zu 40 Gäste können an der Hochzeitsfeier teilnehmen. Für einen Umtrunk nach der Trauungszeremonie steht auch der Garten mit Terrasse zur Verfügung. Zusammen mit der kleinen Remise und umgeben von einem typischen Bauerngarten mit Buchsbaumhecken und großen Bäumen bietet das Haus Heuer eine schöne Kulisse für Hochzeitsfotos.

Fachwerkhaus

Kirchplatz 4

Hierbei handelt es sich um ein traufenständiges, heute verkleidetes langgestrecktes Fachwerkhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Satteldach und trapezförmigem Grundriss. Das Gebäude ist für die Gemeinde bedeutend, da es als einziges Bauwerk der ehemaligen Kirchringbebauung – dem ehemaligen gewachsenen Zentrum Beelens – erhalten geblieben ist.



Fachwerkhaus mit Satteldach

Bildstock

Bauenrott 68

Die Marienskulptur aus Baumberger Kalksandstein, die um 1877 an ihrem jetzigen Standort aufgestellt wurde, wird durch eine Backsteinkapelle geschützt. Die Madonna hält den Christus in den Armen und hat ihren Mantel um sich geschlagen. Unter der Madonna befindet sich folgende Inschrift: "Selige Maria bitte für uns".



Marienskulptur

Stadtspaziergang zum Thema "Historische Gebäude im Spannungsfeld zwischen alter und moderner Nutzung"

Auf einen Blick:

Startzeiten:

11.00 Uhr, 14.00 Uhr und
17.00 Uhr

Treffpunkt:

Vor der Alten Post

Kontakt:

Walter Gröne
Mobil: 01 75 - 5 86 60 00

Manfred Blanke
Tel.: 0 25 08 - 90 96
Mobil: 01 57 - 57 28 58 19

Der Heimatverein Drensteinfurt bietet auch in diesem Jahr wieder einen Stadtspaziergang durch das "alte Drensteinfurt" an. Herr Blanke und Herr Gröne wissen viel über die historischen Gebäude und deren Geschichte zu erzählen.

Viele alte (Fachwerk-) Häuser sind Zeugen einer bewegten Vergangenheit, haben es heute aber schwer zu überleben. Aufgrund der Veränderungen in ihrer ursprünglichen Nutzung, z. B. als Ackerbürgerhaus oder Handwerkerhaus, müssen sie den heutigen Anforderungen angepasst werden.

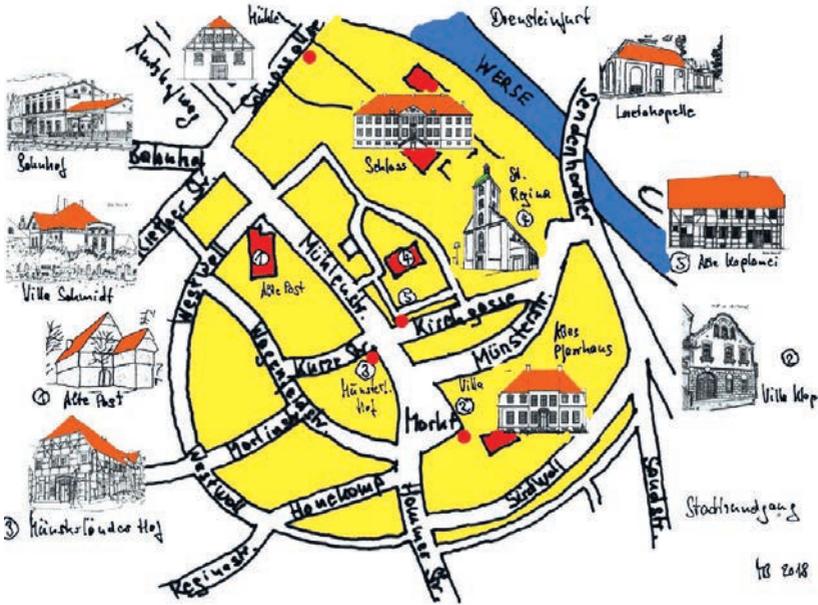
Hier braucht es oft Enthusiasten, die die Möglichkeiten in der alten Substanz sehen und sich aufmachen, solche Objekte ihrem "Dornröschenschlaf" zu entreißen oder gar vor dem drohenden Abriss zu bewahren.

Walter Gröne und Manfred Blanke bieten um 11.00 Uhr, 14.00 Uhr und um 17.00 Uhr jeweils einen Stadtspaziergang an und zeigen anhand mehrerer Beispiele, wie alte Häuser einer neuen und zeitgemäßen Nutzung zugeführt werden können, ohne die denkmalwerte Bausubstanz zu beeinträchtigen.

Beispiele:

- Wohnhaus Brüning (ehemalige Stuhlmacherei), Südwall 14
- Hotel zur Post, Mühlenstraße 9
- Alte Post, Mühlenstraße 15
- Alte Kaplanei, Am Kirchplatz 12

Die Gruppe startet vom Vorplatz der "Alten Post" in der Innenstadt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führungen sind kostenlos – freiwillige Spenden werden nicht abgelehnt.



Die Stationen des Stadtpaziergangs

Auf einen Blick:

Stadtrallye:

Der Rundgang erfolgt in Eigenregie mit dem Flyer (Laufzeit ca. 30 Minuten). Tipps gibt es bei den angebotenen Stadtspaziergängen am Tag des offenen Denkmals.

Ausgangspunkt (Start und Ende):

Kirchplatz St. Regina

Kontakt:

Geschichtsgruppe
Heimatverein Drensteinfurt
Kurt u. Liane Schmitz
Eickendorf 6
48317 Drensteinfurt

Tel.: 0 25 38 - 9 99 75 65
geschichte-drensteinfurt@
web.de

1. Drensteinfurter Rätselrallye des Heimatvereins Drensteinfurt – Was Häuser uns erzählen



Pfarrkirche St. Regina

Zu einer Entdeckungsreise durch den Stadtraum "Altstadt Drensteinfurt" lädt die Geschichtsgruppe im Heimatverein Drensteinfurt ein. Es gilt die Augen zu öffnen für die Besonderheiten der Stadt und Dinge zu erspähen, die erst auf den zweiten Blick auffallen.

Eine Rätselrallye lädt die Teilnehmer dazu ein, entlang einer interessanten vorgegebenen Route spannende Einzelheiten aufzuspüren und Fragen zu beantworten. Dabei stehen Bauwerke aus verschiedenen Jahrhunderten und mit unterschiedlichen Funktionen im Fokus. Unter den Teilnehmern werden Gewinne verlost.

Im Rahmen des Drensteinfurter Kultursommers ist eine Teilnahme während der gesamten Laufzeit (17.08. – 15.09.2019) möglich. In dieser Zeit (d. h. ab dem 17.08.) liegen die Rätsel flyer an folgenden Stellen in Drensteinfurt aus:

'Markt Nr. 1' (Markt), 'Eishaus' (Mühlenstr. 6), 'Wagenfeld-Apotheke' (Wagenfeldstr. 14) und 'Die Bücherecke' (Wagenfeldstr. 37) sowie im 'Eingangsbereich der Stadtverwaltung Drensteinfurt' (Landsbergplatz 7).

Außerdem steht der Flyer in dem Aktionszeitraum als Download auf der Homepage des Heimatvereins: www.heimatverein-drensteinfurt.de zur Verfügung.

Bauernhof Große Wöstmann

Hemmer 51

Eines der ältesten 4-Ständer-Fachwerkhäuser im Kreis Warendorf

Tradition verpflichtet und deshalb lässt die Familie Große Wöstmann die traditionsreiche Geschichte ihres westfälischen Hofes auch für ihre Gäste an vielen Stellen lebendig werden. Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus stammt aus dem Jahre 1677 und gehört damit zu den ältesten 4-Ständer-Fachwerkhäusern im Kreis Warendorf.



Vorderansicht des Hauses



Was es mit diesem Detail eines Drensteinfurter Gebäudes auf sich hat, erfahren die Teilnehmer der Rätselrallye.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

14.00 – 16.00 Uhr

Kontakt:

Robert Große Wöstmann

Tel.: 0 25 38 - 9 77

Mobil: 01 72 - 5 84 29 73



Junge füttert Kuh



Küppersbusch-Herd



Diele



Dach der Mühle

Besonders erwähnenswert ist eine alte handgeschnitzte Holztafel mit einem Haussegen aus dem 30-jährigen Krieg in der alten Bauerndiele. Direkt nebenan erinnern ein alter Küppersbusch-Herd, der Kamin, die alte Tenne mit ihren Upkammern und viele andere historische Ecken und Nischen an das damalige Leben auf dem Hof. Alle Trecker-Fans finden zudem eine große Auswahl an alten Traktoren und Landmaschinen; Robert Große Wöstmann zeigt ihnen gern seinen historischen Fuhrpark.

Am Tag des offenen Denkmals am 08.09.2019 öffnet der familienfreundliche Bauernhof Große Wöstmann seine Tür und Tore und lädt Radfahrer, Wanderer und andere Besucher zu einer Rast auf den traditionellen westfälischen Hof ein. Der große Fuhrpark wird sicher von kleinen und großen Gästen bestaunt. Das ländliche Idyll lässt einen erahnen, wie wohl früher das Leben auf dem Lande war. Die Familie Große Wöstmann freut sich auf Sie und hat spannende Geschichten zu erzählen.

Mühlen- und Gerätemuseum

Eickenbeck 44

Auch im Jahr 2019 öffnen Horst und Käthe Merten am Tag des offenen Denkmals "ihre Mühle" und haben "Groß und Klein" viel zu zeigen und zu erzählen.

Die Alte Mühle in Rinkerode gilt als Technisches Kulturdenkmal. Das Mühlengebäude wurde 1810 durch Graf von Galen als Windmühle erbaut. Im Jahr 1900 wurde ein Sägewerk angegliedert. 1910 wurden die Mühlenflügel und die Kappe entfernt und das Gebäude zu einer Dampfmühle

umgebaut und 1935 erweitert. Der Mühlenberg wurde entfernt und der achteckige Mühlenkegel im unteren Teil mit einem Bruchsteinbauwerk umgeben.

1965 wurde der Mahlbetrieb und 1973 der Sägebetrieb eingestellt.

In der Mühle ist die Mahltechnik der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts komplett vorhanden. Die Maschinen drehen sich im Zeitlupentempo. Typische Arbeitsvorgänge in der Mühle wie Reinigung des Kornes, vermahlen, sieben und Transport desselben werden an Modellen vorgeführt.

Die Familie Merten freut sich auf viele Besucher und gewährt ihnen in diesem besonderen Baudenkmal Einblicke in das Arbeitsleben vergangener Zeit und verrät ihnen auch, wo noch heute die "Geister der Mühle" versteckt sind.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Führungen:

durchgehend

Kontakt:

Dr. Horst und Käthe Merten

Tel.: 0 25 38 - 7 56



Modell zum Wenden des Mühlsteins



Die Mühle von innen

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Rahmenprogramm:

- Führungen durch die sanierte und voll funktionsfähig restaurierte, historische Windmühle
- Informationen zu Geschichte und Technik
- Präsentationen "Windmühle in Bewegung", "150 Jahre Windmühle Ennigerloh", Fotoausstellung, bei geeignetem Wind: Segelsetzen und Mahlen von Getreide
- Kooperation mit der Mosaikschule Ennigerloh: Getreideernte vom Mühlenacker und dreschen mit Dreschflegeln
- Heimat – Geschichte – Handwerk – Erntefest: rund um die Windmühle findet ein kleiner Jahrmarkt mit altem Handwerk, alten Erntemaschinen und Dreschfest, Oldie-Treckern, Märchenerzählerin und mehr statt
- nachmittags: musikalische Unterhaltung; Angebot von Kaffee, Kuchen, Speisen und Getränke

Windmühle Ennigerloh

Zur Windmühle 1, 59320 Ennigerloh

Die 1869 westlich des Dorfkerns errichtete Wallholänderwindmühle ist eines der Wahrzeichen der Drubbelstadt Ennigerloh und steht seit 1984 unter Denkmalschutz. Bis 1923 wurde die Mühle betrieben. Nach dem Krieg diente sie Jugendgruppen und Vereinen als Domizil.

Vor zwölf Jahren drohte die Windmühle aufgrund faulender Tragbalken einzustürzen und musste gesperrt werden. Um das Denkmal zu erhalten, gründeten sich 2008 die Mühlenfreunde Ennigerloh e.V. Sie begannen unverzüglich mit umfangreichen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten an dem von der Stadt gepachteten Denkmal, welche in 2012 mit der Anbringung neuer Flügel und in 2013 mit ergänzenden Arbeiten abgeschlossen werden konnten. Die über lange Zeit brach liegende alte Mahltechnik in exzellenter Holzbauweise ist heute wieder voll funktionsbereit. Bei geeignetem Wind wird in der Mühle – nach mehr als 90 Jahren Stillstand – zu Schauzwecken wieder Getreide gemahlen.

Als außerschulischer Lernort für Umwelt, Technik und Energie mit Besichtigungen für Kinder mit Mina der Mühlenmaus, durch Trauungen, Führungen, Mühlenfeste, Tage der offenen Tür, Mühlenabende, Mühlenradtouren etc. ist die altherwürdige Windmühle gleichsam "aus dem Dornröschenschlaf erweckt" nun wieder ein lebendiges Wahrzeichen und attraktiver Anlaufpunkt in der Drubbelstadt.

In diesem Jahr feiert Ennigerloh ein besonderes Jubiläum: 150 Jahre Windmühle 1869–2019

Dieses Jubiläum steht mit Präsentationen, Führungen, Fotoausstellung und buntem Treiben unter dem Motto

"Heimat – Geschichte – Altes – Handwerk – Erntefest" rund um die Windmühle für Jung und Alt im Zentrum der Aktivitäten zum Tag des offenen Denkmals. Die Windmühle steht dabei auch für den Aufbruch Ennigerlohs im Jahr 1869 in die Moderne: Die Vorgängermühle war eine Bockwindmühle aus Holz. 1869 wurde dann eine Holländerwindmühle aus heimischem Kalkstein mit der damals modernsten Binnendrehertechnik gebaut.



Außenansicht der Mühle

Kontakt:

Mühlenfreunde Ennigerloh e. V.

Vorsitzender Heinz-Josef Heuckmann

Am Wasserturm 5
59320 Ennigerloh

Tel.: 0 25 24 - 49 54
info@muehlenfreunde-ennigerloh.de
www.muehlenfreunde-ennigerloh.de

*Mühlenfreunde
Ennigerloh e.V.*



Die Mühle von innen

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Führungen:

während der gesamten
Öffnungszeit

Unterhaltung für Kinder

Kulinarisches:

Bewirtung während der
gesamten Öffnungszeit
ab 13.00 Uhr mit Kaffee und
Kuchen

Kontakt:

Heimatverein Ostenfelde e. V.
Klemens Senger
Tel.: 0 25 24 - 36 63
klemens-senger@t-online.de

Heimatverein Ostenfelde

Eckenensemble Weierstraße 12 und 14 und Steinpatt 2
und 4 in 59320 Ennigerloh Ostenfelde

Das Objekt Weierstraße 12 ist etwa 1740–1750 gebaut
und etwa 1800 erweitert worden.

Die Objekte Weierstraße 14 (Dorfarchiv) und Stein-
patt 2–4 (Heimattuben) dürften um 1800 errichtet wor-
den sein.

Das Objekt Weierstraße 12 wird zur Zeit umgebaut.



Heimattuben des Heimatvereins Ostenfelde

St. Agatha Kirche

St.-Agatha-Platz 1, Alverskirchen

Als die Moderne nach Alverskirchen kam:

Umbrüche in der Kirchengestaltung und Ortskernentwicklung

Dorfarchiv, Schatzkammerverein und Kirchenvorstand laden ein zu einer Zeitreise bis in die 60er Jahre. In dieser Zeit gab es in dem kleinen Dorf mit der Kirche gewaltige Neuerungen. Das 2. Vatikanische Konzil reichte mit seinen Ideen bis in die beschauliche St. Agatha-Kirche. Wohl in keinem Gotteshaus des Münsterlandes wurden die neuen Ansätze der Liturgie so schnell in Ausstattung und Raumwirkung umgesetzt wie hier. Am Tag des offenen Denkmals werden



St. Agatha Kirche

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 – 17.00 Uhr

Führungen:

ab 11.00 Uhr jede volle Stunde, letzte Führung um 16.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Kirchenraum, Schatzkammer und die neu gestaltete Sakristei sind für Besucher geöffnet. Im Pfarrheim ist eine Präsentation des Dorfarchivs aufgebaut.

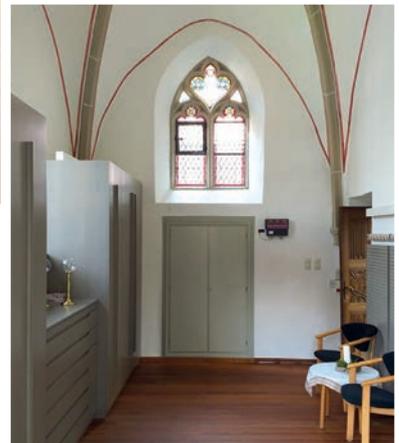
Kontakt:

Kath. Kirchengemeinde
St. Magnus/St. Agatha
Everswinkel-Alverskirchen
Pfarrbüro
Nordstraße 17
48351 Everswinkel
Tel.: 0 25 82 - 2 73
kontakt@magnus-agatha.de
www.magnus-agatha.de

Konzepte und Umsetzungen der Moderne präsentiert. Auch außerhalb der Kirche wurde das Ortsbild um 1970 stark verändert. Der heutige Straßenverlauf und die mit rohem ("brut") Beton gestaltete Kirchenmauer sind Zeugen aus ihrer Zeit. Modernes Leben wandelt das Ortsbild genauso wie den Kirchenbau.



*St. Agatha Kirche,
Schatzkammer*

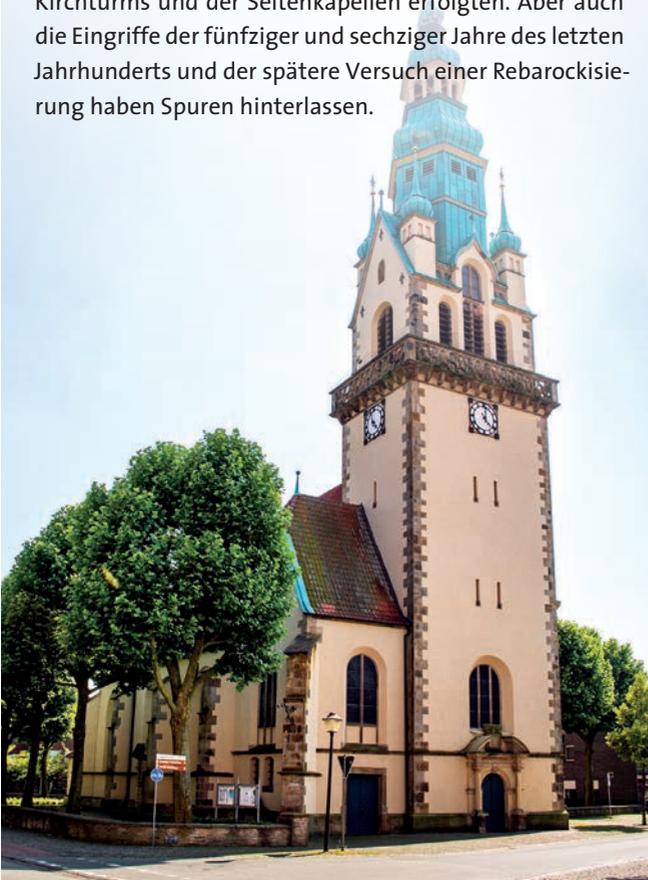


St. Agatha Kirche, Sakristei

Kath. Pfarrkirche St. Johannes Evangelist

Lappenbrink

Die frühbarocke Pfarrkirche St. Johannes Evangelist in Sassenberg wurde von 1670–1678 in der Tradition der westfälischen Hallenkirche erbaut. Die gravierendsten Umbrüche erlebte das Gotteshaus ab Mitte des 19. Jahrhunderts zur Zeit des Historismus, als zunächst Umgestaltungen im Stile der Neugotik und später der Bau des Kirchturms und der Seitenkapellen erfolgten. Aber auch die Eingriffe der fünfziger und sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts und der spätere Versuch einer Rebarockisierung haben Spuren hinterlassen.



Die Kirche

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

8.00–18.00 Uhr

Führungen:

15.00 Uhr

Kirchenführung mit anschließend möglicher Kirchturmbesteigung; größere Gruppen bitte vorher anmelden.

Treffpunkt:

Hauptportal

Kontakt:

Kulturverein Sassenberg

Herr Dr. Ansgar Russell

Eichenweg 14

48336 Sassenberg

Tel.: 0 25 83 - 10 20 (Praxis)

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Kontakt:

Stadtprojekt Sassenberg e. V.

Frau Dr. Elisabeth-M.

Baxhenrich-Hartmann

Tel.: 0 25 83 - 30 37 47

info@

stadtprojekt-sassenberg.de

www.stadtprojekt-

sassenberg.de



Stadtprojekt Sassenberg e.V.

Fachwerkhaus – "Altes Zollhaus"

Schürenstraße 6

Das Hausensemble mit seinen vier unterschiedlichen Bauteilen, heterogen in den Entstehungszeiten, Größen, Materialität und Ausstattung, ist zugleich exemplarisches Zeugnis eines tiefgreifenden Wandels nicht nur der Sassenberger Stadt- und Baugeschichte zwischen 1733 und 1918, sondern darüber hinaus eines in Fachkreisen definiertes Denkmal von überregionaler Bedeutung.



"Altes Zollhaus" Straßenfront

Aufgrund der Baustelle ist das Haus auf der Rückseite über den Gartenzugang zu erreichen, im Westanbau geöffnet und von dort zur Besichtigung der Innenräume zugänglich.

Führung durch Sassenberg

Der Heimatverein Sassenberg, Herr Christian Rath, bietet eine Führung durch Sassenberg an. Beginnend am Haus Schücking geht der Weg weiter zur Schloßstraße, Firma Gebrasa etc.



Haus Schücking

Auf einen Blick:

Treffpunkt:

13.30 Uhr am Haus
Schücking, von-Galen-Str. 2

Kontakt:

Herr Christian Rath
Heimatverein Sassenberg
www.heimatverein-sassenberg.de

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–18.00 Uhr

Kontakt:

Freunde und Förderer des
Denkmals Harkotten e. V.

Frau Myriam

Freifrau von Korff

Füchtorf

Harkotten 2

48336 Sassenberg

Tel.: 0 54 26 - 26 38

Fax: 0 54 26 - 50 59

foerderverein@harkotten.eu

www.schlossharkotten.eu

Schloss von Korff (Herrenhaus), Füchtorf, Harkotten 2, 48336 Sassenberg

Die ausgedehnte Doppelschlossanlage Harkotten ging aus einer um 1300 errichteten Burg hervor, die bereits 1334 durch die Söhne des Erbauers aufgeteilt wurde. In deren Nachfolge ist der westliche Teil bis heute im Besitz der Familie von Korff, während der östliche Teil an die Familie von Ketteler gelangte. Die Freiherren von Ketteler ließen ihren Teil an der Wasserburg Mitte des 18. Jahrhunderts durch den Neubau eines barocken Schlosses ersetzen, während die Freiherren von Korff ihren Anteil an der Burg noch bis in das frühe 19. Jahrhundert nutzten.

Das heutige Schloss von Korff ließ sich Friedrich Anton von Korff-Harkotten (1775–1836) ab 1804 als klassizistisches Herrenhaus errichten. Jüngst konnte nachgewiesen

Schloss Harkotten



werden, dass bei der Errichtung des neuen Herrenhauses umfangreiche Bestandteile des Vorgängerbaus einbezogen wurden. Die endgültige Fertigstellung dauerte noch zehn Jahre.

Die auch in den nächsten Jahren zum Erhalt und zur dauerhaften Nutzung des Hauses Harkotten von Korff, aber auch zur Restaurierung der umfangreichen und bedeutsamen Wandmalereien des Rietberger Hofmalers Philipp Ferdinand Ludwig Bartscher (1749–1823) im Hauptgeschoss erforderlichen Maßnahmen werden von vielen Seiten unterstützt und das sogar tatkräftig. Die Anerkennung von Haus Harkotten von Korff als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung durch eine Sachverständigenkommission des Bundes bedeutet für die Zukunft ein hohes Engagement durch die Eigentümer und den Förderverein "Harkotten".

Sie sind herzlich eingeladen nach Harkotten zu kommen und sich ein Bild vom Fortschritt der Restaurierungsarbeiten zu machen, von den Arbeiten an den Außenfassaden, aber auch in einzelnen Gesellschaftsräumen.

Von besonderem Interesse dürften verschiedene akademische und handwerkliche Restauratorinnen und Restauratoren aus den Bereichen "Denkmalpflege" und "historische Baustoffe" sein, die am Tag des offenen Denkmals ihre kunstvolle Arbeit in Harkotten präsentieren.



2003: Doppelschlossanlage Harkotten mit Gärten und Parks –
LWL-GeodatenKultur – Auszug aus der Deutschen Grundkarte, Blatt 3914

Auf einen Blick:

Startpunkt:

15.00 Uhr am Ludgerushaus
Albersloh, Teckelschlaht 4

Details:

Dauer ca. 1,5 Std., Anmeldung
nicht erforderlich

Kontakt:

Heimatverein Albersloh e. V.
1. Vorsitzender
Martin Pälme
Tel.: 0 25 35 - 9 59 91 42
mail@heimatverein-albersloh.
de

Radtour zu Wegekapellen in Albersloh

Mit dem Heimatverein Albersloh e.V. können Sie beim diesjährigen Tag des offenen Denkmals eine Radtour zu den Wegekapellen in Albersloh unternehmen. Es werden einige Wegekapellen und Bildstöcke rund um Albersloh besucht und deren Geschichte erläutert. Hierbei soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Bedeutung und Entstehung dieser "steinernen Zeugnisse der Vergangenheit" nahegebracht werden. Im Kreis Warendorf gibt es noch viele historische Wegekapellen, Bildstöcke und Hofkreuze. Der Kreis Warendorf fördert derzeit die Restaurierung dieser historischen Zeugnisse.

"Kapellen, Bildstöcke, Kreuze am Wege sind Orientierungspunkte in der Landschaft, und dies nicht nur im geographischen Sinn. Hier haben die Vorfahren in der Härte des Alltags verweilt zu kurzem Gebet, haben geweint, gedankt,



Kapelle Gottmann



Kapelle Witte

das Zwiegespräch mit ihrem Schöpfer gesucht. An solchen Orten halten wir, wenn diese Gabe uns noch geschenkt ist, gerne inne, um kurz zu rasten und den drückenden Alltagsballast versinken zu lassen. Eine Kapelle, sagt das Lexikon, ist ein kleines bescheidenes Gotteshaus, ein bescheidener Mantel, der sich – bergend, schützend vor Unwetter – um unsere Schultern legt. Viele Motive gab es, Kapellen, Bildstöcke, Kreuze zu errichten. Nicht gar selten galt es, ein Gelöbnis zu erfüllen: Wenn unser Sohn, so schworen Bauersleute, wenn unser Heinrich heil aus dem Krieg heimkehrt, wollen wir eine Kapelle errichten. Danksagung und Suche nach dem bergenden Mantel Gottes – so verstanden unsere Altvorderen ihre Pläne, Gedanken und Gebete in Stein auf-mauern und auf diese Weise Orte der Sammlung und auch der Versammlung kleiner christlicher Gruppen entstehen zu lassen. Kapellen, Bildstöcke, Kreuze am Wege sind Landmarken zwischen Himmel und Erde. Da ist gut Innehalten auf unserer Wanderschaft." (Rainer A. Krewerth, Schriftsteller)



Kapelle Telges



Kapelle Jeiler

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 Uhr – 18.00 Uhr

Führung:

15.00 Uhr

Kontakt:

Museum RELÍGIO
Herrenstraße 1–2
48291 Telgte
Tel.: 0 25 04 - 9 32 10
museum@telgte.de
www.museum-religio.de

Museum RELÍGIO

Westfälisches Museum für religiöse Kultur, Herrenstraße 1–2

Auch das Museum RELÍGIO beteiligt sich am Tag des offenen Denkmals. Anlass ist das Motto für 2019 "Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur". Nutzungen und Umnutzungen, Abbrüche und Neubauten – all dies lässt sich anhand der Architektur des Museums nachvollziehen.

In dem historisch gewachsenen Gebäudeensemble verbreitet der Herdfeerraum in der ehemaligen Pastoratscheune eine einzigartige Atmosphäre. Der klare, geradlinige Anbau des Kölner Dombaumeisters Dominikus Böhm steht unter Denkmalschutz. Das moderne Gebäude des international renommierten Architekten Josef Paul Kleihues feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen, was im September mit einem Festakt gefeiert wird.

Um 15.00 Uhr besteht die Möglichkeit, diese Veränderungen in der Museumsarchitektur im Rahmen einer einstündigen Führung zu erkunden.

Außerdem erhalten Sie am "Tisch der Religionen" im Erdgeschoß des Kleihues-Gebäudes einen Einblick in die Geschichte des Museums und in die verschiedenen Themenschwerpunkte der Dauerausstellung. Auf 1.500 m² Ausstellungsfläche können Sie das religiöse Leben der Menschen in Geschichte und Gegenwart entdecken. Dabei spielt der Dialog der Religionen ebenso eine Rolle wie die christliche Perspektive in ihrer ganzen Breite. Die Lebensfeste, das Thema Wallfahrt, Kardinal von Galen, Religion in Westfalen in Geschichte und Gegenwart sind nur einige Themen, die in dem Museum anschaulich dargestellt werden. Der Eintritt in das Museum und die Teilnahme an der Führung sind am Tag des offenen Denkmals kostenfrei.



Außenansicht des Neubaus



Blick auf die Museumsgebäude

Pfarrheim St. Johannes

Einener Straße 5

1950 forderte das Generalvikariat in Münster aufgrund der starken Bevölkerungsentwicklung die Schaffung einer zweiten Kirchengemeinde in Telgte. 1953 schlug das Generalvikariat als Standort für eine neue Kirche die Ecke Einener Straße / Ostbeverner Straße vor. Erst 1959 konnten sich die Gemeinde und das Generalvikariat nach langer Diskussion auf den jetzigen Standort einigen. In den Jahren von 1962–1964 wurde die Kirche errichtet und

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

15.00–17.00 Uhr

Führung:

15.00 Uhr

Kontakt:

Propst Dr.

Michael Langenfeld

langenfeld-m@

bistum-muenster.de

Tel.: 0 25 04 - 9 22 88 72

fertiggestellt. Bereits während des Baus wurde am 18. Juni 1963 der junge Vikar Rupprecht Haertel mit dem Aufbau und der späteren Leitung der zu gründenden Gemeinde beauftragt. Wenige Tage vor der Weihe der Kirche am 21. Juni 1964 wurde ein selbstständiges Pfarrrektorat St. Johannes eingerichtet und zum 1. Juni 1965 zur eigenständigen Kirchengemeinde mit 3.620 Mitgliedern erhoben. Durch die Profanierung der Johanneskirche am 24. Juni 2012 wurde gleichzeitig von der Kirchengemeinde beschlossen, das Kirchengebäude abzureißen. Daraufhin hat sich der Initiativkreis "Rettet die Johanneskirche" gebildet, der sich für den Erhalt einsetzte. Der Initiativkreis bat die Verwaltung darum, ein unabhängiges Gutachten über die Denkmaleigenschaft des Kirchengebäudes einzuholen und danach eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Auf Grundlage dieses Bürgerantrages wurde die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen gebeten zu prüfen, ob das Gebäude Denkmalwert besitzt und unter Denkmalschutz gestellt werden soll. Am 11. Juli 2013 wurde die St. Johannes Kirche in die Denkmalliste der Stadt Telgte eingetragen. Von den Zeitgenossen wurde das Bauprojekt schon formal als spektakulär empfunden und fand daher verschiedentlich nicht nur in der Presse, sondern auch in der Fachliteratur zum seinerzeit viel diskutierten Kirchenbau seinen Niederschlag. Man ging hier sowohl in der Bautechnik wie in der räumlichen Lösung für die Zeitgenossen als neu empfundene Wege: Die Kirche wurde als Zentralbau errichtet, wobei sich der Gesamtraum aus 15 Teilräumen mit Grundflächen über verschieden große und hohe Kreissegmente zusammensetzt. Dadurch, dass die Hauptkonche über einem größeren Kreis ausgeführt wurde, entsteht als Gemeindebereich eine Art Langhaus. Der Zentralraumgedanke wurde gewählt, weil man bei der neuen Kirche die zu dieser Zeit vielfach diskutierte



Pfarrheim St. Johannes

Frage nach dem Verhältnis zwischen Gemeinde und Priester in moderner Weise interpretieren und daher das Messgeschehen am Altar in den Mittelpunkt der Feier des Gemeindegottesdienste stellen wollte. Damit wurden bei dem Neubau schon frühzeitig Ideen umgesetzt, die auch das seit Oktober 1962 tagende 2. Vatikanische Konzil diskutierte und die im Dezember 1965 durch Beschlüsse zur neuen Ordnung des Kirchenraums zur Verbindlichkeit erhoben wurden.

Im Jahr 2015 wurde die Genehmigung zum Umbau des Kirchengebäudes in ein Pfarrheim sowie die Erweiterung des Kindergartens St. Johannes erteilt. Am 19. März 2017 wurde das neue Pfarrheim in der ehemaligen St. Johannes Kirche gesegnet und neu eröffnet. Seitdem finden immer wieder verschiedene Veranstaltungen, unter anderem Gemeindetreffen, Treffen der Jugendgruppen und vieles mehr in dem Kirchengebäude statt.

Ein weiteres Highlight für die ehemalige St. Johannes Kirche, heute Pfarrheim St. Johannes, war die Verleihung des Rheinisch Westfälischen Staatspreises für Denkmalpflege am 25. Februar 2018.

Auf einen Blick:

Führung ab Rathaus:

11.00 Uhr durch Laurenz Sandmann (Hausforscher)

Kontakt:

Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de

Stadtführung: "Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur"

Belegt ist der Begriff "modernus" seit dem 5. Jahrhundert. Verwendet wird er dann, wenn sich das Selbstverständnis einer Epoche oder der Gesellschaft verändert und sich von Vorgängern absetzt. Ein Umbruch bricht mit tradierten Vorstellungsweisen, Techniken, Erklärungsmodellen und praktischen Umsetzungen. In jedem Umbruch steckt daher etwas Neues, Revolutionäres, Fortschrittliches – und etwas Modernes.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Bauhauses laden wir Sie dazu ein, den Blick auf alle revolutionären Ideen oder technischen Fortschritte über die Jahrhunderte zu richten: Gehen Sie der Frage nach, wie diese Umbrüche neue Kunst- und Baustile herbeiführten, die somit Zeitzeugnisse der jeweiligen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Gegebenheiten darstellen. Unabhängig von Denkmalgattung, Zeit und Ort – Umbrüche sind überall zu finden.

Zu Fuß in die Hansezeit

Eine Zeitreise in die Vergangenheit? – In Warendorf ist das möglich. Entdecken Sie die Altstadt von Warendorf ganz individuell und lassen Sie sich ruhig dafür Zeit. Die Altstadtfreunde Warendorf e.V. haben verschiedene Orte ausgewählt, die einen Bezug zur Hanse, zum Handel und dessen Wirkungsstätten haben. Sie machen dabei eine Zeitreise in das 15. bis 17. Jahrhundert, als Warendorf eine Hansestadt war. Zugegeben, sie hatte im Hansebund nie eine große Bedeutung, doch einige Kaufleute machten doch gute Geschäfte und deren Spuren lassen sich in Lübeck, Riga und in

ALTSTADT
FREUNDE
WARENDORF



anderen damals bedeutenden Hansestädten nachweisen. Die Ausstellung "Der ehrbare Kaufmann – Waren, Wege, Währungen" im historischen Rathaus am Markt wandelt auf den Spuren hanseatischer Kaufleute.

Aber zurück nach Warendorf. Wussten Sie, dass Warendorf in den Weltkriegen nicht zerbombt und auch nach Kriegsende nicht der Flächen-sanierung für radikale Modernisierungen geopfert wurde? Das Gegenteil ist der Fall. Warendorf gehört zu den besterforschten und erhaltenen Altstädten innerhalb von Nordrhein-Westfalen und nimmt mit seinen erhaltenen Denkmälern aus sechs Jahrhunderten eine Sonderstellung ein.

Wir haben eine Klappkarte mit ausgewählten Orten entwickelt, die das Leben der Menschen in den letzten Jahrhunderten der Hansezeit bezeugen. An den historischen Orten hängen bunte Banner mit humorvollen Karikaturen, die das damalige Leben in einzelnen Szenen bildlich darstellen.

Außerdem gibt es zu allen Objekten Illustrationen, die der Warendorfer Künstler Manfred Kronenberg gestaltet hat. Diese Klappkarte liegt im Rathaus aus und ist für alle kostenfrei erhältlich. Die 22 verschiedenen Kunstkarten können käuflich erworben werden.



Illustration von Manfred Kronenberg

Das Dezentrale Stadtmuseum Warendorf mit verlängerten Öffnungszeiten am Tag des offenen Denkmals

Das Dezentrale Stadtmuseum in Warendorf ist eigentlich ein Freilichtmuseum städtischer und ländlicher Kultur mit verschiedenen Standorten in der Kernstadt Warendorf. Zu den Museumshäusern gehören ein kleines

Auf einen Blick:

Kontakt:

Laurenz Sandmann

Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44

Laurenz-Sandmann@web.de

Arbeiterwohnhaus aus dem 17. Jahrhundert mit einer Einrichtung aus den 1920er Jahren, ein repräsentatives Fabrikantenwohnhaus mit bemerkenswerten farbigen Stuckaturen aus der Zeit des Jugendstils kurz nach 1900, ein klassizistisches Bürgerhaus mit Panoramatapeten aus den 1820er Jahren, ein Torschreiberhaus mit rekonstruierter Wohnung und Dienststube von 1825 und das historische Rathaus von 1414 mit altem Ratssaal und Räumen für Sonderausstellungen. Außerdem gehört ein mit 20 Tafeln versehener Rundgang auf den alten Stadtwällen aktuell zum Dezentralen Stadtmuseum. Zwei Vereine, die Altstadtfreunde Warendorf und der Heimatverein Warendorf bilden zusammen mit der Stadt die Träger-schaft dieses innovativen und mit vielen Preisen ausgezeichneten Museums. Unterstützt werden sie von der NRW-Stiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Sparkassenstiftung Warendorf, der Stiftung "Kleines Bürgerhaus Telgte" sowie von zahlreichen privaten Spon-soren.

Das Museumshaus "Gadem"

Zuckertimpen 4

Das Gadem (kleines Mietshäuschen) dokumentiert mit seinem Standort an der Promenade im östlichen Teil der Warendorfer Altstadt eine spezifische Form der Kleinhausbebauung im Bereich der früheren Stadtbefestigung. Das Gebäude am Zuckertimpen wurde 1662/63 in traufenständiger Bauweise errichtet. Nach mehreren kleinen inneren Umbauten wurde das Gebäude kurz vor 1900 um einen massiven Anbau nach hinten erweitert. Vor 1920 ist durch den Einbau einer Trennwand im angebauten Teil Platz für eine separate Küche und eine Waschküche geschaffen worden. Gleichzeitig wurde ein Stall mit Abort



Das Museumshaus "Gadem"

angebaut. 1927 kam noch eine kleine Remise hinzu. Die Besitzer und Bewohner des Hauses sind ab der Mitte des 18. Jahrhunderts bekannt. Der 1711 nach Warendorf gezogene Linnentuchmacher Heinrich Laer (um 1693 – vor 1765) wohnte hier mit seiner Frau Margarethe Wulfers. Nachfahren vermieteten das kleine Gebäude 1816 an den Schäfer und Tagelöhner Johann Hermann Vechtel. Für 1849 ist ein Baumseidenmacher als Mieter überliefert. Nach dem Tod des Besitzers Gerhard Vechtel ging das Haus in den Besitz der Tochter Elisabeth über, die 1907 den Kutscher Heinrich Rolf geheiratet hatte. Das Ehepaar zog selbst in das Haus und wohnte dort bis 1926 mit seinen drei Kindern. Im Erdgeschoss hatten sie aber noch eine der beiden Stuben und im Obergeschoss eine kleine Kammer an eine vierköpfige Familie vermietet. Hier wohnte der Lokomotivputzer August Droste zusammen mit seiner Frau und den zwei Kindern.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00 – 17.00 Uhr

Sehenswert:

Das Museumshaus zeigt die Wohnsituation der beiden Familien Rolf und Droste aus den 1920er Jahren.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 63 44 39
Laurenz-Sandmann@web.de



Die Einliegerstube



Die Küche



Das "Historische Rathaus"

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:
11.00–17.00 Uhr

Sehenswert:

Neben den Dauerausstellungen im alten Ratssaal und im Dachgeschoss zur Warendorfer Stadtgeschichte können Besucher im ersten Obergeschoss wechselnde Ausstellungen zur Kunst und Kulturgeschichte erleben.

Führung durch das Rathaus:
15.00 Uhr

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 63 44 39
Laurenz-Sandmann@web.de

Das "Historische Rathaus"

Markt 1

Das Rathaus wurde nach einem Stadtbrand im Jahre 1404 zweigeschossig in massiver Bauweise 1413 errichtet. Das "Alte Rathaus" entstand zunächst als dreigeschossiges Gebäude mit großen Sälen. 30 Jahre später wurde das öffentliche Gebäude um einen Meter aufgestockt. Die Wüllner (Tuchweber, Wandschneider, Wand- und Tuchscherer) nutzen ein Geschoss als "Wandhaus". Ein weiteres wurde an Markttagen für das Aufstellen von Messeständen genutzt. Hier traf sich der Rat, es wurde Gericht gehalten, Frevler wurden vorübergehend eingesperrt und Münzen gestanzt. Erst später wurde das Rathaus zunehmend für Verwaltungsaufgaben genutzt und entsprechend immer wieder in seinen Räumen verändert. Um 1600 wurde das Erdgeschoss in einen gewölbten Keller umgewandelt.

Die Promenade – ein grüner Gürtel um die historische Altstadt

Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung um die Stadt war schon um 1800 nicht mehr viel zu sehen. Die Bischöfe von Münster hatten im 13. Jahrhundert für die Sicherung ihrer Städte zum wehrhaften Schutz Stadtmauern errichten lassen. Für Warendorf sind die Mauer seit 1224 und die Umwallung mit Stadtgraben seit 1232 überliefert.

Nach der Stiftsfehde wurden die Wallanlagen im ausgehenden 15. Jahrhundert erhöht und neue Tore errichtet. Auch im 17. und 18. Jahrhundert erhielt die Stadtbefestigung ständig weitere Verstärkungen durch zusätzliche äußere Wälle und Gräben, ehe sie nach dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763) nach

und nach abgetragen wurde. Der Abbruch dauerte Jahrzehnte und wurde vor allem in den Bereichen neuer Wegeführung vorangetrieben.

Die Abschnitte der Promenade zwischen den "Toren" haben sich in unterschiedlicher Qualität erhalten. In mehreren Bereichen sind die ehemaligen Wallanlagen mit den tiefen Gräben noch gut zu erkennen, während man in anderen Abschnitten die Gräben zur Anlage neuer Straßen trassen zugeschüttet hat. Die größten



Die Promenade (oben) und der Bentheimer Turm (oben links)

Auf einen Blick:

Sehenswert:

Auf dem Rundweg sind Reste der Stadtbefestigung sowie zahlreiche Denkmäler und historische Stätten zu sehen, die mit Tafeln ausgestattet wurden.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 63 44 39
Laurenz-Sandmann@web.de

Veränderungen gab es zwischen dem Osttor und dem Freckenhorster Tor mit dem Bau des Bahnhofs im Jahr 1887. Insgesamt markiert der Grünstreifen aber noch sehr deutlich den äußeren Abschluss des Altstadtbereiches. Die Promenade mit Fuß- und Radweg eignet sich mit seinen überlieferten Bauwerken links und rechts des Weges gut für einen Rundgang auf historischen Spuren. Neben dem Erlebnis, durch eine fast 200 Jahre alte Promenade zu wandeln, können Reste der Stadtbefestigung mit Wehrturm, Wällen und Gräben sowie weitere Sehenswürdigkeiten am Wegesrand besichtigt werden. An insgesamt 20 Stationen wurden daher vom Dezentralen Stadtmuseum Tafeln aufgestellt, die auf in der Nachbarschaft sichtbare historische Bauten und Einrichtungen verweisen. Der Rundgang um Warendorf ist in beiden Richtungen ausgeschildert.

Blick auf das Torschreiberhaus unten rechts (Osttor)



Das Torschreiberhaus

Zusammen mit weiteren Torschreiberhäusern an den anderen Stadtzugängen war der kleine Bau um 1822 als Ersatz des zuvor abgebrochenen Stadttores errichtet worden.

Das Torschreiberhaus wurde neben der Brücke über dem heute nicht mehr erhaltenen Stadtgraben des 17. Jahrhunderts errichtet. Die Oststraße war als Hauptdurchgangsstraße Teil der Verbindung von Paderborn nach Münster. Der Entwurfsverfasser, der damalige Bauinspektor Friedrich Wilhelm Müser, plante ein traufenständiges Gebäude mit rechteckigem Grundriss und einer dreiachsigem Schauffassade an der Straße, das sowohl Wohn- wie auch Diensträume aufnehmen sollte.

Die Arbeit des Torschreibers bestand neben der Öffnung und Schließung des Tores vor allem darin, die ein- und ausgeführten Waren zu kontrollieren. Dafür musste der Torschreiber gut lesen, schreiben und rechnen können. Neben der Kontrolle des Verkehrs musste der Torschreiber auch ein Torbuch führen. Dort wurden neben dem Namen des Passanten, der während der Sperrzeiten die Stadt verlassen wollte, die Hausnummer und der Berufsstand eingetragen. Ferner wurde registriert, ob die Personen zu Fuß oder mit Pferd und Wagen das Tor passiert hatten. Selbst die Anzahl der Pferde wurde vermerkt. Aus dem Eintrag der Einnahmen von 1830 gehen unterschiedliche Tarife für Abonnenten hervor: Für einen Fußgänger wurden beispielsweise zehn Silbergroschen berechnet, für zwei Pferde 20 Silbergroschen und für sechs Pferde zwei Taler. Die Tarifordnung änderte sich im Laufe der Zeit immer wieder. Die Höhe der Abgaben war aber stets abhängig von der Ladung und von der Anzahl der Zugtiere.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Sehenswert:

Rekonstruktion der mit historischen Möbeln ausgestatteten Wohnung und der Dienststube im Erdgeschoss sowie eine Ausstellung zum Torschreiberwesen im Dachgeschoss.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de



Kamin im Torschreiberhaus

1869 wurden die Torschreiber abgeschafft und das Haus verlor seine ursprüngliche Aufgabe. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte ist das Gebäude mehrfach umgebaut und verändert worden. Auf Grund umfangreicher Forschungen zur Baugeschichte und Funktion des Gebäudes wurde das Raumgefüge aus der Bauzeit in den Jahren 2004/05 rekonstruiert, um das Erdgeschoss als Teil des Dezentralen Stadtmuseums wieder als Torschreiberhaus einzurichten. Die Bauarbeiten wurden ermöglicht durch Bereitstellung umfangreicher Fördermittel. Neben der ausgestatteten Dienststube ist die Wohnung des Torschreibers Budde zu sehen. Im Dachgeschoss wurde eine Ausstellung über die Funktion eines derartigen Gebäudes sowie zur Geschichte der Stadt Warendorf in der Zeit der Erbauung des Torhauses installiert.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Sehenswert:

Originale Panoramatapeten aus den Jahren 1823/23, die Einrichtung einer Biedermeierstube mit historischen Möbeln und zwei Galerieräume mit "Westfälischen Ansichten" (Gemälde) aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de

Das Museumshaus "klassizistisches Bürgerhaus"

Klosterstraße 7

Das zweistöckige und klassizistisch gestaltete Gebäude wurde 1812/15 siebenachsig mit einem risalitartigen Mittelteil traufenständig errichtet. Das mittlere Vestibül mündet in einen großen ovalen Gartensaal. Dort und in dem benachbarten Salon befinden sich handgedruckte Bildtapeten, die 1823/24 in der Pariser Manufaktur Dufour & Leroy hergestellt und in das erst wenige Jahre alte Haus eingebaut wurden. Während die Bildtapete im ovalen Saal "Die Inkas oder die Zerstörung des Reiches von Peru" zum Thema hat, zeigt die zweite Tapete im anschließenden Salon die Geschichte von "Telemach auf der Insel der Kalypso". Dr. med. Franz Joseph Katzenberger, Bauherr des Hauses, hatte schon mit 24 Jahren den Titel Hofrat vom preußischen Prinzen August Ferdinand erhalten, nachdem er

1791 dessen Tochter Ferdinande durch Kaiserschnitt mit Erfolg entbunden hatte. 1999 wurden die "Tapetensäle" Teil des Dezentralen Stadtmuseum. 2004 vergrößerte sich der museale Teil des Hauses mit der Anmietung der straßenseitigen Stube durch die Stadt Warendorf. Der Raum wurde als Biedermeierstube eingerichtet, erhielt eine zeitgemäße Tapete und konnte vollständig möbliert und ausgestattet werden. Die Möbel stammen zum größten Teil aus dem Bestand des früheren Heimathauses der Stadt Warendorf. Weiteres Mobiliar steuerte das Westfälische Freilichtmuseum in Detmold bei. Die alten Bücherausgaben stellte das Gymnasium Laurentianum Warendorf zur Verfügung. Das Porzellan, die Gläser und Bilder wurden angekauft oder geliehen.



Ausschnitt der Tapeten im Gartensaal (oben) und im Salon (links)

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Sehenswert:

Das Haus und die Werkstatt zeigen einen Zustand von 1948 als Strom ins Haus kam. Das komplett mit historischen Möbeln eingerichtete Haus kann besichtigt oder auch als Ferienhaus gemietet werden.

Kontakt:

Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de

Weitere Infos:

www.zigarrenmacherhaus-uchtmannd.de



Das Doppelgadem von außen

Das Zigarrenmacherhaus Uchtmann

Klosterstraße 7

Das Zigarrenmacherhaus an der Gerichtsfuhlke gehört zwar offiziell noch nicht zum Dezentralen Stadtmuseum, es kann aber trotzdem bei geführten Rundgängen mit besichtigt werden.

Das Haus Gerichtsfuhlke 1 wurde von 2011 bis 2014 mit großer Unterstützung der Altstadtfreunde Warendorf restauriert. Hierbei wurde das Hausinnere im Zustand der Zeit um 1948 rekonstruiert und mit Möbeln dieser Zeit aus dem Fundus der Altstadtfreunde Warendorf eingerichtet. Dies war möglich auf Grund detaillierter Erinnerungen des früheren Besitzers Willi Uchtmann. Das Haus dokumentiert nun den Haushalt zur Zeit seiner Eltern, wobei sich der Hausherr als Zigarrendreher betätigte und hierzu eine Werkstatt auf dem Dachboden unterhielt.

Mit dem Zigarrenmacherhaus Uchtmann, ein Doppelgadem von 1616, das im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut wurde, gehen die Altstadtfreunde ab 2014 einen neuen Weg, Geschichte für Besucher erlebbar zu machen. Interessierte Gäste können das kleine Fachwerkhäuschen mit seiner Ausstattung aus den 1940er Jahren als Ferienhaus anmieten. Sie erleben ein kleinräumiges Handwerkerhaus, das erst 1948 an das Stromnetz angeschlossen wurde.

Das Gebäude hat einen ganz eigenen Charme. Das Haus umfasst drei Etagen mit einer Wohnfläche von ca. 100 m². Im Erdgeschoss befinden sich eine Küche mit Kochmaschine, ein Badezimmer, die "gute Stube" und ein Wirtschaftsraum. Im Obergeschoss sind zwei Schlafzimmer mit jeweils zwei Betten sowie ein Ankleidezimmer

stilgerecht eingerichtet. Im Dachgeschoss befindet sich ein großes Wohnzimmer mit herrlichem Blick auf die Altstadt und die kleine Werkstatt.

Wenn keine Feriengäste im Haus wohnen, können interessierte Besuchergruppen bei gebuchten Museumsführungen durch das Zigarrenmacherhaus und durch die anderen Museumshäuser geführt werden.

Das Fabrikantenwohnhaus Bispinck

Auch ein kurz nach 1900 errichtetes Fabrikantenwohnhaus an der Münsterstraße 19 ist seit 1999 zugänglich. Bauherren waren wohl der Unternehmer Christoph Bispinck und seine Frau Elisabeth Diepenbrock. Während die Fabrikantenfamilie Bispinck mit Partnern bis 1966 in Warendorf eine mechanische Weberei betrieb und von dem Grundstück aus verwaltete, führte die Familie Diepenbrock direkt gegenüber auf der Münsterstraße ein Handelshaus.

Das repräsentative Haus erinnert mit seinen reich dekorierten Räumen an den Glanz der Jugendstilzeit und eröffnet damit wiederum eine andere zeitliche Perspektive. Das Wohnhaus weist an seiner straßenseitigen Fassade eine Vielzahl von Architekturelementen auf, die aus verschiedenen Stilepochen der europäischen Kunstgeschichte stammen: Das zweigeschossige Gebäude erhebt sich über einen niedrigen Kellersockel. Ein neugotischer Treppengiebel schließt den etwas aus der Wandflucht vortretenden linken Hausteil nach oben ab. Die hellen steinerne Fensterkreuze heben sich vom roten

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–17.00 Uhr

Sehenswert:

Farbige Stuckaturen, ein repräsentatives Treppenhaus, geschliffene Innenfenster und farbige Außenfenster im Zeitalter des Jugendstils sowie originale Fußböden aus der Bauzeit des Hauses.

Kontakt:

Altstadtfreunde Warendorf
Laurenz Sandmann
Tel.: 0 25 81 - 7 89 46 44
Laurenz-Sandmann@web.de

Das Haus Bispinck



Ziegelstein der Wandflächen deutlich ab. Die Stellung der Tür und die angeordneten Fenster, die zwischen den einzelnen Geschossen platziert sind, zeigen von außen die Lage des Treppenhauses mit seinen Zwischenpodesten an. Bei Innenbeleuchtung werden bleigefasste farbige Fensterscheiben sichtbar, die Motive aus der Jugendzeit zeigen. Das Treppenhaus ist repräsentativ angelegt: Über wenige Stufen erreicht man zunächst auf halber Höhe das Foyer. Von dort gelangt man in die verschiedenen Räume des Erdgeschosses oder über die Treppe in die Räume der oberen Etage. Die Decken aller Zimmer zeichnen sich durch umlaufende und durchgängig farbig angelegte Stuckornamente aus.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:
11.00–17.00 Uhr

Kulinarisches:
Getränke und Grillwurst

Kontakt:
Robert Dorgeist
rdorgeist@t-online.de

Hoetmar Das historische Läutehaus

Ahlener Straße 17–21

Vom Läutehaus zum Leutehaus – historisches Gebäude neu genutzt

An der Ahlener Straße in Hoetmar befindet sich das Läutehaus, das Anfang des 20. Jahrhunderts für weniger Betuchte seitens der Kirche errichtet wurde.

Die Bewohner waren zum Kirchendienst verpflichtet und mussten zum Beispiel die Glocken läuten. Die Heimatfreunde Dorf Hoetmar e.V. haben es sich zur Aufgabe gemacht, das unter Denkmalschutz stehende und von der Stadt Warendorf übernommene Gebäude zu sanieren und im Rahmen einer neuen Nutzung allen Dorfbewohnern und Interessierten für verschiedene Zwecke zur Verfügung zu stellen.



Das Läutehaus von außen

In den drei vorhandenen ca. 80 m² großen Wohnungen entstehen zurzeit ein Dorfbüro, ein Dorfarchiv, ein Versammlungsraum für Vereine, die Geschäftsstelle des Sportvereins SC Hoetmar und eine Mietwohnung.

Zum Tag des offenen Denkmals sind bereits das Dorfbüro und das Dorfarchiv fertiggestellt. Erste Ergebnisse der in diesem Jahr offiziell begonnenen Archivarbeit können an diesem Tag besichtigt werden. Das Dorfarchiv wird in Zusammenarbeit von Schützen- und Heimatverein und den Heimatfreunden Dorf Hoetmar e.V. betrieben.

Auch das Dorfbüro, in dem Hoetmarer, Neubürger aber auch Flüchtlinge eine Anlaufstelle finden, um sich über Einrichtungen und Ansprechpartner sowohl im Ort als auch bei der Stadt Warendorf zu informieren, kann an diesem Tag von allen Besuchern in Augenschein genommen werden.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

Ab 13.00 Uhr

Führung:

15.00 Uhr

Dauer:

30 – 45 Minuten

Kontakt:

Heimatverein
Einen-Müssingen
2. Vorsitzender
Raimund Schulze Tertilt
Tel.: 0 25 82 - 16 14
rst1614@aol.com

Einen St. Bartholomäus Kirche

Bartholomäusstraße 35

Die Kirche St. Bartholomäus trägt den Namen des 6. Apostels Bartholomäus.

St. Bartholomäus gehört zu den ältesten Kirchen im Münsterland, die noch auf ihren alten Grundmauern stehen. Die Kirche stammt aus dem 11. bis 12. Jahrhundert. Sie wurde ursprünglich im romanischen Stil erbaut. Durch einen Umbau im 15. Jahrhundert wurde das einschiffige Kirchengebäude mit einem quer zur Achse liegenden Kreuzgewölbe erweitert. Aus dieser Zeit stammt auch der Hochaltar aus Baumberger Kalkstein. In den Jahren 1739 und 1939 wurde die Kirche renoviert, wie den Zahlen am Kirchturm zu entnehmen ist. Im Jahre 1939 wurde die Kirche umfangreich nach den Plänen des Warendorfer Künstlers Josef Brandkamp erneuert. Der Hochaltar wurde versetzt und es wurde ein Kreuzweg, das Erstlingswerk des Künstlers Johannes Wehrenberg aus Münster, erworben. Dabei wurde auch eine Warmluftheizung in die Kirche eingebaut. Die Weihe des Altars und der renovierten Kirche erfolgte am 15. Oktober 1939.

1978 sollte eine neue Kirche entworfen werden, da die alte Kirche zu klein war. Mit dem Bau wurde am 4. Juni 1981 begonnen. Die Kirche steht auf 90 Betonpfählen und hat nun ca. 320 Sitzplätze. Sie wurde direkt an die alte Kirche angebaut. Am 11. Dezember 1983 wurde sie durch den Bischof von Münster, Reinhard Lettmann, eingeweiht. Im Altar liegen Reliquien (Knochenreste) der Heiligen Ida von Herzfeld.

Die Kirche ist ab 13.00 Uhr für Interessierte geöffnet.



*Die St. Bartholomäus Kirche von außen (oben)
und von innen (unten)*

Kreis Warendorf



MUSEUM ABTEI LIESBORN
des Kreises Warendorf

Der Kreis Warendorf besitzt mit dem "Haus Nottbeck" in Oelde-Stromberg und einem Teil der Abtei Liesborn in Wadersloh, welche dem Kreis Warendorf komplett zur Verfügung steht - ebenfalls denkmalgeschützte Gebäude. In diesem Jahr wird die Abtei und auch Haus Nottbeck wieder für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:
14.00 – 17.00 Uhr

Führungen:

14.30 Uhr:
Rundgang ehemaliges
Kloster- und heutiges
Museumsgebäude

15.30 Uhr:
Sonderausstellung
"Inspiration Licht. Impressio-
nisten aus dem Süden zu
Gast bei Max Liebermann"

Kontakt:

Museum Abtei Liesborn
Abteiring 8
59329 Wadersloh
Tel.: 02523 - 9 82 40
Fax: 02523 - 9 82 41 - 1
info@
museum-abtei-liesborn.de

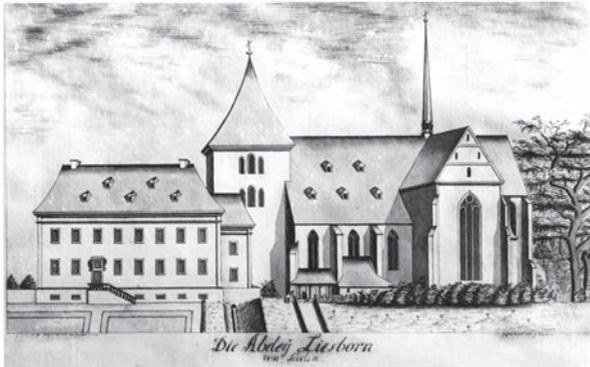
Museum Abtei Liesborn

Abteiring 8, 59329 Wadersloh-Liesborn



Das Museum Abtei Liesborn (Vorderansicht)

Das junge und lebendige Museum befindet sich in der ehemaligen Benediktinerabtei Liesborn, die zwischen ca. 750 und 1803 bestand. Von dem ehemaligen Klosterensemble sind heute nur die Kirche und der barocke, dreiflügelige Abt- und Repräsentationsbau erhalten, in dem 1966 das Museum eingerichtet wurde. 2004 erhielt das Museum einen modernen Erweiterungsbau. Die umfangreiche Sammlung des Museums umfasst viele Bereiche der Kunst- und Kulturgeschichte der Region.



Die Abtei Liesborn von Süden, Homann (1803)



Gemälde "Reitknecht am Strand nach rechts"
Max Liebermann (1902)

Rahmenprogramm:

Gemäß des diesjährigen Mottos "Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur" widmen sich zwei unterschiedliche Rundgänge dem Thema und laden ein zur Erkundung des Hauses und der aktuellen Sonderausstellung.

14.30 Uhr: Der erste Rundgang nimmt das ehemalige Kloster- und heutige Museumsgebäude in den Fokus. Der fast 300 Jahre alte Bau ist Zeuge einer wechselvollen Geschichte: 1736 als barocke Abtresidenz der Abtei Liesborn errichtet, überdauerte das Ensemble die Auflösung des Klosters. Heute dient es als Museum, in dem die kunst- und kulturgeschichtliche Sammlung des Kreises Warendorf bewahrt wird.

15.30 Uhr: Die zweite Führung widmet sich in der aktuellen Sonderausstellung "Inspiration Licht. Impressionisten aus dem Süden zu Gast bei Max Liebermann" den Umbrüchen in der Malerei um 1900, speziell in den Bildwelten des Künstlers Max Liebermann und seiner schwäbischen Künstlerkollegen Hermann Pleuer, Otto Reiniger und Christian Landenberger. Die Umbrüche dieser Zeit sind wegweisend für die moderne Kunst.

Gebäudeansicht von Norden



Auf einen Blick:

Öffnungszeiten:

11.00–18.00 Uhr

Informationen zum Büchermarkt:

Wer den Büchermarkt mit einem eigenen Stand bereichern möchte, kann sich anmelden unter der Tel.: 0 25 29 - 94 55 90 oder im Internet auf www.kulturgut-nottbeck.de.

Kontakt:

Kulturgut Haus Nottbeck
Museum für Westfälische
Literatur
Landrat-Predeick-Allee 1
59302 Oelde-Stromberg
Tel.: 0 25 29 - 94 55 90
Fax: 0 25 29 - 94 55 91
info@
kulturgut-nottbeck.de

www.facebook.com/LiteraturmuseumHausNottbeck
www.twitter.com/Literaturmuseum



Kulturgut Haus Nottbeck

Kulturgut Haus Nottbeck

Landrat-Predeick-Allee 1, 59302 Oelde-Stromberg

Buchmesse & Büchermarkt

text & talk. NRW-Messe der unabhängigen Buchverlage
15. Nottbecker Büchermarkt

Ein Projekt der LWL-Literaturkommission für Westfalen und der Kulturgut Haus Nottbeck GmbH mit Unterstützung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und der Kunststiftung NRW.

Auch am diesjährigen Tag des offenen Denkmals werden sich zahlreiche Lesefreunde und Jäger bibliophiler Kostbarkeiten auf den Weg zum Kulturgut Haus Nottbeck machen. Zum 15. Mal findet dann der Büchermarkt im Innen- und Außenraum des ehemaligen Ritterguts statt. Doch nicht nur Privatanbieter präsentieren ihre literarischen Schätze;



Kulturgut Haus Nottbeck

parallel zum Markt kann im großen Messezelt die nunmehr sechste "text & talk"-Messe für unabhängige Verlage in NRW besucht werden. Ab 11.00 Uhr öffnen Messe und Buchmarkt ihre Pforten. Der Eintritt ist wie immer frei.

Daneben stillen süße und herzhafteste Köstlichkeiten im KulturCafé jeden großen wie kleinen Hunger.



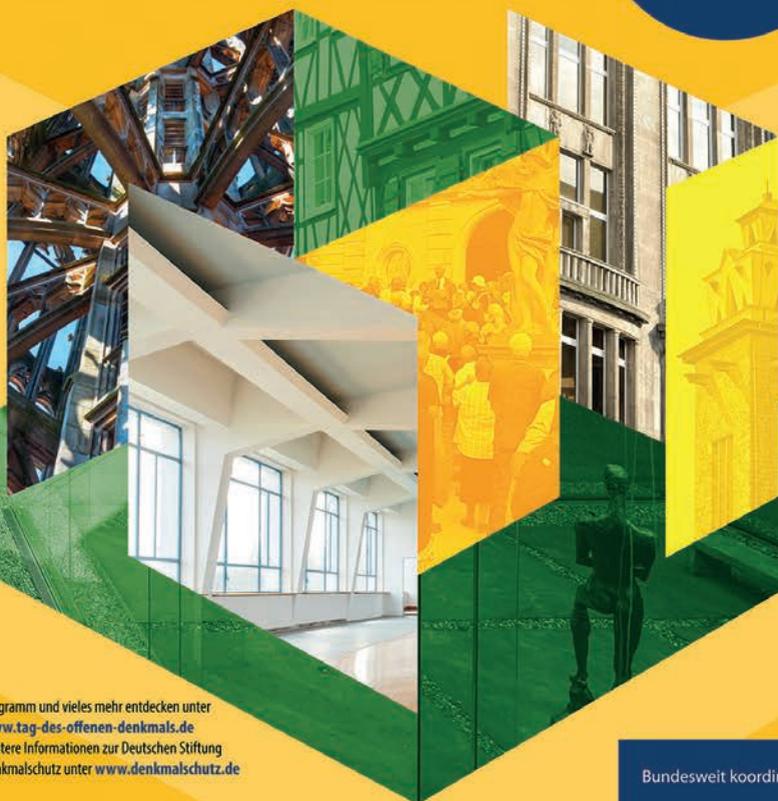
Büchermarkt

Tag des offenen Denkmals®

Bundesweit koordiniert durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur

8.9.
2019



Programm und vieles mehr entdecken unter
www.tag-des-offenen-denkmals.de
Weitere Informationen zur Deutschen Stiftung
Denkmalschutz unter www.denkmalschutz.de



Der Tag des offenen Denkmals ist eine gemeinsame Aktion der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Landesdenkmalpfleger und Landesarchäologen, des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, der Landeskirchen und Bistümer, der kommunalen Spitzenverbände sowie vieler Kommunen, privater Denkmaleigentümer, Vereine und Bürgerinitiativen. Der Tag des offenen Denkmals ist eine geschützte Marke der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Spendenkonto
IBAN DE71 500 400 500 400 500 400
BIC COBA DE 33 XXX
Commerzbank AG

Bundesweit koordiniert durch die



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

GERADLINIGKEIT, VON UNS GERETTET.

Revolutionäre Ideen können sich auch in der Architektur widerspiegeln – ein Beispiel hierfür ist das sogenannte Bauhaus. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz setzt sich darum auch für den Erhalt zahlreicher Meisterwerke der Bauhaus-Schule ein.



Bildnachweis: © Florian Monheim – Bildarchiv Monheim

**Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe!**

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de



**DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ**

Wir bauen auf Kultur.



Kartographische Bearbeitung: Kreis Warendorf, Der Landrat, Vermessungs- und Katasteramt